

## **Vermögensverwaltung und Gebühren**

In der NZZ Ausgabe vom 11. Februar war ein guter Artikel zum Thema Vermögensverwaltung und Gebühren. Ich picke ein paar Punkte heraus.

Zuerst kurz zur Frage, wieso ist Vermögensverwaltung überhaupt so teuer? Die grössten Kostenfaktoren sind klassischerweise die Zeit, welche für die Kundenbetreuung bzw. für die Analyse der Märkte und Anlagen aufgewendet wird. Leider ein immer grösserer Kostenfaktor sind die administrativen Aufwendungen. Die regulatorischen Vorschriften steigen immer weiter an (Sorgfaltspflichten, Geldwäschereigesetz, Fidleg, Finig, immer höhere Anforderungen an Bewilligungsvoraussetzungen wie auch Verhaltensregeln). Für die meisten seriösen Vermögensverwalter ist das Einhalten dieser Vorschriften per se weniger das Problem als der Aufwand für Dokumentation. Der Kunde wird von der Aufsicht bevormundet und kann nicht wählen zwischen teurerer oder günstigerer, weniger aufwändig dokumentierter Vermögensverwaltung.

### **Grosse Kostenunterschiede**

In der Praxis gibt es grosse Kostenunterschiede. Diese können durch unterschiedlichen Umfang der Dienstleistung oder aber schlicht auch durch eine andere Gewinnmarge erklärt werden. Ein Vergleich von Kosten und Umfang der Gegenleistung ist deshalb etwas vom Wichtigsten nebst der Frage, wie sicher, seriös und ‚gut‘ Ihr Vermögensverwalter ist. Die Reaktion „Die Gebühren sind mir egal, wenn die Performance stimmt“ ist die falsche: die Performance ist erst im Nachhinein bekannt und es gibt keine Studien, welche nahelegen, dass teurere Vermögensverwalter die besseren Resultate bringen würden als günstige.

### **Was ist drin / was nicht?**

Die erste Frage sollte sein: was ist in der Gebühr enthalten, was nicht bzw. welche Kosten entstehen zusätzlich? Konkret: inwieweit sind Bankgebühren wie Depotgebühren und Transaktionskosten enthalten oder in welcher Höhe fallen diese zusätzlich an? Was liefert der Vermögensverwalter dafür? Reine Vermögensverwaltung ohne individuelle Betreuung (wie zB. eine Anlage in einen Fonds oder vollautomatisierte Roboadvisers)? Eine standardisierte Vermögensverwaltung mit allenfalls nur einem Jahresendreporting und –gespräch und bei allen Anfragen des Kunden läuft der ‚Ticker‘? Oder sind regelmässige Besprechungen und Besuche eingeschlossen? Wie sieht es aus mit Anlagerestriktionen, steuerlichen Fragen, Steuererklärung, Abklären der Risikoprofils oder einer umfassenden Finanzplanung?

### **Versteckte Gebühren**

Arbeitet der Vermögensverwalter v.a. mit Direktanlagen oder mit Fonds oder strukturierten Produkten? Bei den Fonds ist die Frage nach den Gebühren vergleichsweise einfach zu beantworten. Grundsätzlich gilt: je mehr Einzeltitel oder kostengünstige passive Fonds eingesetzt werden, umso günstiger. Aktive Fonds sind häufig deutlich teurer, können aber in weniger analysierten Märkten ihre Berechtigung haben. Etwas schwieriger ist die Ausgangslage bei den strukturierten Produkten. Diese können teilweise Sinn machen, haben aber selbstverständlich immer eine gewisse Marge des Produktemittenten drin.

### **Retrozessionen**

Wie ehrlich gibt der Vermögensverwalter Auskunft? Hat er das Thema Retrozessionen offen von sich aus angesprochen oder müssen Sie ihm die ‚Würmer aus der Nase ziehen‘? In welcher Grössenordnung schätzt er die Retrozessionen? Wie hoch ist der Umsatz im Portfolio?

### **Vergleichen Sie**

Wenn Sie einen guten Überblick über Umfang und Preis der Gebühren haben, vergleichen Sie verschiedene Anbieter. Vielleicht ist es für Sie ein Verhandlungsvorteil, wenn Sie die Vermögensverwalter wissen lassen, dass andere Anbieter mit im Rennen sind.